

Anwälte: „Jetzt haben Sie sich ‚versprochen‘. Sie geben also zu, daß Sie gesagt haben ‚Pelzkragen‘. Wieso haben Sie sich versprochen, wie kommen Sie denn überhaupt auf Pelzkragen?“ ...

Das war nur so ein Beispiel, wer sollte dem gewachsen sein?

Und mit dem Verschwinden des Freyschen Pelzes schließt das merkwürdige Drama, das keinen rechten Anfang und kein rechtes Ende hat, und das so hübsch und aus dem Leben ist, daß es billig und langweilig scheint, von der Berliner Unterwelt zu sprechen oder von skandalösen Zuständen um den Schlesischen Bahnhof herum. Mit Liebe auch Immertreu begegnen, Gleiches mit Gleichem vergelten — dann kommt man zu anderen Feststellungen als den billigen Feld-, Wald-, Wiesenurteilen, und unter Umständen bleibt die Frage: „Was lehrt uns dieser Prozeß?“ unbeantwortet.

H. v. W.

**Der gefürchtete Zylinderhut.** Ende des 18. Jahrhunderts trug ein Modejüngling in London den ersten Zylinderhut, der in stattlicher Höhe auf seinem Haupte glänzte, spazieren. Er erregte nicht nur Aufsehen, sondern auch Angst und Schrecken und mußte seine Kühnheit mit einem ernsten Verweis büßen. Die englische Tageszeitung „Times“ schrieb 1796 darüber folgendes: „Der Sünder wurde wegen groben Unfugs und Verursachung von Straßenunruhen dem Richter vorgeführt. Es wurde bewiesen, daß er auf öffentlicher Straße mit einem Hute auf dem Kopfe erschienen war, den er einen Seidenhut nannte, einem hohen Bau mit glänzendem Scheine, geeignet, furchtsame Wesen in Angst zu setzen. Tatsächlich sagten die Polizisten aus, daß mehrere Frauen bei dem ungewohnten Anblick in Ohnmacht gefallen seien, daß Kinder geschrien haben und daß ein kleines Kind sich aus Angst vor dem Hute zu Boden geworfen und den Arm gebrochen habe!“

**Edthofer-Koeppke.** Eine hier neue und hoffentlich dauerhafte Partnerverbindung. In Denys sentimentalischen Spiel „*Herr und Frau So und So*“, in diesem einfachen Stück Leben und Theater treten die beiden auf (an der Berliner Tribüne), Edthofer spielt den Ehemann, der pedantisch, kleinlich, schwerfällig, komisch, und doch ein „guter Kerl“ ist, den man — wenn der sportive Liebhaber sich davongemacht hat — lieben kann; Margarete Koeppke die kleine, süße Frau, die auch einmal einem Biceps erliegt, den Mann verläßt, aber seine schadhaften Sachen zur Ausbesserung sich nachschicken läßt. (Ist auch *so* das Leben? — Nein.) Edthofer, geborener Bonvivant und Charmeur von wienerischer Leichtigkeit, gibt eine Charakterstudie, nein: keine Studie, einen Charakter, so tief wie leicht, also ohne Hilfsmittel aus dem Bereich der Klinik oder des Zirkus. Nur die Verwandlung vom Tolpatsch zum Causeur ist etwas überraschend, denn, obschon neun Monate zwischen Akt II und III liegen, ist es schwer anzunehmen, daß in dieser Zeit ein neuer Charakter geboren wurde, der den alten so sehr überwunden hat. Koeppke: ein schmaler Knabekörper, reizvoll. Sie öffnet ihre trotzgewölbten Lippen, und eine kindliche Sprache stößt, strömt, stolpert von ihren ausladenden Borden. Zwischen Atem-Schlucken, die ihn unterbrechen, fließt der muntere oder erschrocken stockende Strom, nein, das Fließchen ihrer seltsamen Rede, die in ihrem — das ganze Gesicht beherrschenden — Munde Musik und Dichtung wird. Edthofer und Koeppke, haltet zusammen.

Wit.